

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1806

5.11.1806 (Nr. 177)

Carl Bruber

Mittwoch

18



Zeitung.

den 5 November.

06

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Hannover; Altes Staatsministerium. Ergangnes Publicandum. Hameln ist gesperrt. Braunschweig. Lüneburg. Hamburg. Fulda. Bamberg. Frankfurt; Hanau wird von den Franzosen besetzt. Stuttgart; Prinz von Hohenlohe wird geschlagen und mit seinem Corps gefangen. Dankfest mit Todum. Magdeburg; Die Festung Spandau hat sich ergeben. Magdeburg ist aufgefördert. Paris; Fortsetzung der franz. offiziellen Bulletins. London; Lord Lauderdale ist zurück.

Deutschland.

Schreiben aus Hannover, vom 24 Oct.

Das hiesige Staatsministerium hat seine Functionen wieder angetreten, da die königl. preussische Administrations- und Organisations-Commission von hier abgereiset ist. Gleichwohl ist der Tittel: königl. großbritannisch, Kurfürstl. Braunschweig-Lüneburgisch, weder von der Landesregierung, noch von den übrigen Landescollegien und sonstigen Behörden, vor der Hand angenommen, so wie auch die königl. Kurfürstl. Siegel nicht gebraucht werden, auch hat die Anheftung der königl. Kurfürstl. Wappen noch nicht statt gefunden. Die hiesigen Anzeigen erscheinen wieder ohne den preussischen Adlerstempel; auch hat die Benennung: provisorisch bestätigt, aufgehört.

Vom Landes-Deputations-Collegio ist unterm 22 d. M. nachstehendes publicirt worden.

Da es die jetzigen Umstände wahrscheinlich machen, daß mehrere Gegenden der hiesigen Lande von französischen Truppen berührt werden; so wird solches, vermöge ausdrücklichen Auftrags hoher Landes-Regierung, sämmtlichen Obrigkeiten im Lande zu dem Ende bekannt gemacht, um für die gute Aufnahme solcher Truppen

zu sorgen, und insonderheit die Veranstaltung zu treffen, daß an denjenigen Orten, wo es die Noth erfordert, angemessene Vorräthe von Fourage in Bereitschaft gehalten werden, um selbige durch zuverlässige Männer, nach den bekannten französischen Nationen, auf desfallsige Anforderung, gegen die gewöhnlichen Vons an die Truppen auszugeben, und bey etwaiger demnächstigen Liquidation auf diese, soweit möglich, Rücksicht nehmen zu können; durch welche Maßregeln ein gutes Vernehmen mit denselben am sichersten wird erreicht, und den Unterthanen Unannehmlichkeiten werden erspart werden können.

Hameln wird in diesen Tagen gänzlich gesperrt und soviel wie möglich unter Wasser gesetzt, weil das daselbst befindliche preussische Militair die Festung besetzt halten wird. Es reisen deshalb viele dortige Einwohner und Familien von dort schleunig ab; mehrere derselben begeben sich hiesher.

Um die Stadt und Festung Wienburg sind mehrere hundert Bayern beschäftigt, die Verschanzungen zu verstärken. Alle Gärten, Bäume, Hecken, Häuser etc. ohne Ausnahme, fast eine Viertelmeile im Umkreise, werden demolirt, rasirt und umgehauen. Man rechnete

ungefähr 160 Gebäude, welche dieses Schicksal trifft. Die Eigenthümer dieser Anlagen erleiden dadurch einen großen Verlust. Es heißt auch, daß die Weserbrücke bey Mienburg abgebrochen werden soll.

Es sind 6000 Franzosen, die in Münster eingerückt sind, auch sollen sie bis nahe an Bielefeld vorgezogen seyn. Ueber Weender sind einige holländische Truppen in Ostfriesland eingerückt. Die daselbst bisher noch gestandene Compagnie preussischer Truppen ist zu Oldenburg angelangt und bey Begeßack über die Weser nach Mienburg gegangen.

Schreiben aus Braunschweig, vom 25 Oct.

Der Hr. von Münchhausen ist von hier in das franz. Hauptquartier nach Sachsen und der Graf von Schulenburg in das Hauptquartier des Marschalls Soult nach dem Magdeburgischen abgesandt worden, um die Neutralität unsers Landes zu bewürken. Von letztem Deputirten sind auch schon günstige Zusicherungen eingegangen. Heute kam ein franz. Courier hier an.

Die Divisionen von dem Prinzen Mürat und den Marschalls Soult und Rey haben sich nach dem Magdeburgischen gezogen, wo der Mangel an Lebensmitteln schon sehr zugenommen hat. Aus Magdeburg selbst waren vormals beträchtliche Vorräthe an die Armee abgegeben worden.

In unsern benachbarten Gegenden, namentlich zu Blankenburg, Helmstädt u. c., sind bey dem Durchmarsch der Preußen und Franzosen die Lebensmittel sehr aufgezehrt worden. Helmstädt, Kloster Lüdgeri, Süplingburg u. c. haben an die Franzosen große Lieferungen machen müssen.

Aus Magdeburg haben sich alle Fremde entfernen müssen. Die Franzosen standen dicht vor dieser Festung und sandten am 22. einen Trompeter hinein. Ein Reisender, der an diesem Tag von da abgegangen, sah ausser der Stadt auf der einen Seite keine Preußen. Man glaubt, daß sich der größte Theil derselben schon weiter nach der Oder gezogen hat. Leute, die am 22. an den Aussenwerken von Magdeburg arbeiteten, mußten sich wegen der Franzosen in die Stadt zurückziehen.

Unser Herzog befindet sich Gottlob! etwas besser.

Schreiben aus Lüneburg, vom 26 Oct.

Fünfhundert Mann Schweden wollten hieher kommen. Unser Magistrat hat es aber abgelehnt, weil man keinen Befehl von der Regierung hatte. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind hier sehr schreckend. Der königl. preussische Oberrendant geht morgen von hier ab, so auch der Kriegsrath Meyer. Die Saline wurde gestern wieder übergeben.

Hamburg, vom 28 Oct.

Die neusten Berliner Posten, so wie die Briefe aus Russland, Schlesien, Wien u. c. und die neueste Post aus Sachsen, Franken u. c. sind ausgeblieben, ohne Zweifel eine Folge der dormaligen Stellung der Armeen. Aus den Odergegenden hat man noch Nachrichten vom 25. d. erhalten. Der König und die Königin von Preussen befanden sich mit dem Cabinetsministers, Grafen von Haugwitz, damals zu Küstrin. Die meisten Brücken über die Oder waren abgenommen worden. Der größte Theil der preuß. Macht schien an der Oder sich zusammenziehen zu wollen.

Fulda, vom 29 Oct.

Am 27. rückte das Corps d'Armee des M. Mortier hier ein. Am 28. wurde das hiesige Militär verabschiedet und die Kassen versiegelt. Die provisorische Administration ist zwar noch nicht publicirt, aber alle Civilbedienten sind in Pflicht genommen, ihre Geschäfte provisorisch im Namen der franz. Regierung zu verwalten. Schon gestern gieng der Marschall von hier wieder ab, und heute Morgens haben uns alle Franzosen eilends verlassen, und sind zur grossen Armee abmarschirt. Wir haben nun gar keine Besatzung, ausser einigen Gensd'armes und einem Platzkommandanten.

Bamberg, vom 30 Oct.

Ein gestern hier angekommener Courier brachte die Nachricht, daß sich die preuß. Festung Spandau an die franz. Truppen ergeben habe.

Frankfurt, vom 2 Nov.

Ein hier erschienenenes öffentliches Blatt sagt, nach Briefen aus Wien vom 27. Oct. seyen verschiedene Kommunikationen zwischen dem östreich. und dem russ. Hof im Gang.

In einem überrheinischen Blatt werden Auszüge

aus einer kürzlich erschienenen franz. Brochüre politischen Inhalts gegeben, worinn Mißtrauen gegen Oestreichs Gesinnungen in Hinsicht Frankreichs geäußert wird.

Frankfurt, vom 3 Nov.

Der größte Theil der gestern hier eingetroffenen franz. Blessirten ist heute zu Wasser weiter nach Mainz transportirt worden. Ein anderer Transport wird morgen zu Wasser hier eintreffen.

Heute ist abermals eine Abtheilung von 1500 Mann preuß. Kriegsgefangener hier unter Darmstädtischer Bedeckung eingetroffen.

Heute noch rücken franz. Truppen in Hanau ein; die daselbst befindliche kurhessische Garnison ist noch in verhoffener Nacht entlassen worden, und die auf den Wällen befindliche Kanonen wurden abgeführt und im Zeughaufe aufbewahrt.

Marschall Mortier hat sich von Fulda aus nach dem Hannöverschen zu gewendet und desfalls bei der kurhessischen Regierung um einen Durchmarsch angefragt, der ihm nach einigen Discussionen auch bewilligt wurde.

Gestern Abend ist ein Courier an den Fürst Primas in Frankfurt mit der Nachricht eingetroffen, daß Fürst von Hohenlohe sich jenseits Magdeburg mit 16000 Mann an die Franzosen habe ergeben müssen.

Der Herzog von Braunschweig hat sich von Braunschweig weg und vor der Hand nach Celle begeben. Er soll sehr krank seyn.

Die Residenz Cassel, die Festung Hanau und das ganze Kurfürstenthum Hessen sollen ikt von den Franzosen besetzt und alle Hessischen Truppen von denselben entwaffnet werden. Der Kurfürst muß 6 Millionen Thaler Anlehen an Frankreich bezahlen.

Die Staaten des Herzogs von Braunschweig und des Fürsten von Dranien-Fulda sind als erobertes franz. Eigenthum erklärt und in Civil-Besitz genommen worden.

Stuttgart, vom 2 Nov

Durch einen von dem Kaiserlich Französischen Haupt-Quartier zu Berlin bei Seiner Königlich Majestät angekommenen Courier ist die Nachricht eingegangen, daß der Französische Kaiser am Montag den 27 Oct. seinen feierlichen Einzug zu Berlin gehalten hat, nach-

dem schon am 24. das Armeekorps unter dem Marschall Davoust daselbst durchmarschirt war. Am 25 hatte der Kaiser sein Hauptquartier zu Potsdam, und am 26 zu Charlottenburg gehabt. Am 27 hat der Großherzog von Berg und der Marschall Lannes das unter den Befehlen des Generals Prinzen Hohenlohe stehende, aus den Ueberbleibseln der Bataille von Jena zusammengesetzte Korps bei Prenzlau angegriffen, und total geschlagen; so daß sich gedachter General Prinz von Hohenlohe, mit 15000 Mann auf dem Schlachtfeld als gefangen ergeben mußte.

Stuttgart, vom 3 Nov.

Diesen Morgen sind hier auf allerhöchsten Befehl wegen des Glücks der konföderirten Waffen in den Schlachten bey Jena und Halle, der Einnahme von Berlin und wegen des Treffens bei Prenzlau, Kanonen gelöst, und in den hiesigen Kirchen ein Dankgebet gehalten und das Te Deum abgesungen worden. In der zweiten Residenzstadt Ludwigsburg ist das gleiche geschehen.

Preussen.

Magdeburg, vom 25 Oct.

Hier haben sich alle Fremde entfernen müssen. Die Franzosen standen dicht vor der Festung und sandten vorgestern einen Trompeter hinein. Ein Reisender, der an diesem Tage von da abgegangen, sah außer der Stadt auf der einen Seite keine Preussen. Man glaubt, daß sich der größte Theil derselben schon weiter nach der Oder gezogen hat. Leute, die vorgestern an den Außerwerken von Magdeburg arbeiteten, mußten sich wegen den Franzosen in die Stadt zurückziehen. — Helmstädt, Kloster Lüdgeri, Süplingburg u. haben an die Franzosen große Lieferungen machen müssen.

Von Potsdam haben wir die gewisse Nachricht vom 25. Oct. erhalten, welche versichert, daß das Armeekorps des M. Davoust den 25. zu Berlin eingetroffen ist, und daß das Corps des M. Augereau den darauf folgenden Tag ebenfalls dort eintreffen sollte. Der Marschall Fürst von Pontecorvo, befand sich zu Braundenburg, und der M. Ney blokirt Magdeburg. Der M. Soult und der Großherzog von Berg hatten sich nach Stettin begeben. — Der Gen. Bertrand hatte am 23. Oct. mit den Dragonern des Gen. Dupout

die Festung Spandau umgeben, welche am 25sten
fast ohne Schwertsreich, ihre Thore geöffnet hatte.

Frankreich.

Paris, vom 28 Okt.

Fünftes Armeebulletin.

Merseburg, den 19. Okt.

Die Zahl der zu Erfurt gemachten Gefangenen ist beträchtlicher, als man glaubte. Die Pässe, die man den auf ihr Ehrenwort entlassenen Offizieren gegeben hat, belaufen sich auf 600. Das Korps des M. Davoust hat am 18. von Leipzig Besitz genommen. Der Fürst von Ponte-Corvo, der sich am 17. zu Eisleben befand, um preuß. Kolonnen abzuschneiden, erfuhr, daß die Reserve Sr. künftl. preuß. Maj. unter den Befehlen des Prinzen Eugen von Württemberg, bei Halle angekommen war. Er marschirte daher dahin, und, nachdem er seine Anordnungen gemacht hatte, ließ er Halle durch den Gen. Dupont angreifen; die Division Drouet blieb auf seiner Linken in Reserve; das 32. und 9. Reg. leichter Infanterie drangen im Sturm marsch über die 3 Brücken in die Stadt; sie wurden vom 96. Reg. unterstützt. In weniger als einer Stunde war alles geworfen. Das 2. und 4. Husarenreg. und die ganze Division des Gen. Rivant marschirten durch die Stadt, und versagten den Feind von Dienis, Preissen und Rabag. Die preuß. Kavallerie drang auf das 8. und 96. Infanterie Reg. ein, wurde aber lebhaft empfangen und zurückgeschlagen. Die Reserve des Prinzen von Württemberg erlitt die vollständigste Niederlage, und wurde 4 Stunden weit verfolgt. Die Resultate dieses Treffens, das eine eigene und sorgfältige Relation verbietet, sind 5000 Gefangene, worunter 2 Generale und 3 Obersten, 4 Fahnen und 34 Kanonen. Gen. Dupont hat sich mit vieler Auszeichnung betragen. Dem Divisionsgen. Rouyer ist ein Pferd unterm Leibe getödtet worden. Der Divisionsgen. Drouet hat das ganze Reg. von Treskow gefangen gemacht. Unserer Seite belauft sich der Verlust auf 40 Tödtete und 200 Verwundete. Der Oberst des 9. leichten Infanterie Reg. ist unter den Verwundeten. Der Gen. Leopold Berthier, Chef des Gen. Staats des Fürsten von Ponte-Corvo, hat sich mit Auszeichnung betragen. Nach dem Gefechte von Halle gibt es nun keine feindlichen

Truppen mehr, mit denen wir nicht handgemeng geworden wären. Der preuß. Gen. Blücher ist mit 5000 M. durch die Dragonerdivision des General Klein marschirt. Er berief sich auf einen 6wöchentlichen Waffenstillstand, und Gen. Klein war einseitig genug, daran zu glauben. Der Ordynanzoffizier bei dem Kaiser, Montesquieu, der am Tage vor der Schlacht als Parlamentär an den König von Preussen abgesandt worden war, ist zurückgekommen. Er ist mit den feindlichen Flüchtlingen mehrere Tage lang fortgerissen worden; nach seiner Schilderung ist die Anordnung unter der preuß. Armee über jeden Ausdruck. Den Tag vor der Schlacht war indessen ihr Uebermuth ohne Grenzen. Sie sprachen von nichts geringerem, als die französ. Armee abzuschneiden, und Kolonnen von 40,000 M. gefangen zu machen. Die preuß. Generale nahmen, so weit sie es vermogten, die Manneren Friedrichs des Großen an. Ob wir gleich in ihrem Lande waren, so schienen sie doch von unsern Bewegungen gar nichts zu wissen. Sie glaubten, daß auf der Anhöhe bei Jena nur 4000 Mann ständen, während der größte Theil der Armee über diese Anhöhe vorrückte. Die feindliche Armee zieht sich eiligst nach Magdeburg zurück. Wahrscheinlich werden mehrere Kolonnen, ehe sie dort ankommen, abgeschnitten werden. Seit mehreren Tagen hat man keine Nachrichten von dem Marschall Soult, der mit 40,000 Mann detachirt worden ist, um die feindliche Armee zu verfolgen. Der Kaiser ist über das Schlachtfeld von Rossbach geritten; er hat befohlen, die daselbst errichtete Säule nach Paris abzuführen. Das Hauptquartier des Kaisers war am 18. zu Merseburg; es wird den 19. in Halle seyn. Man hat in dieser letztern Stadt sehr beträchtliche Magazine aller Art vorgelunden.

Zwölftes Bulletin.

Halle, den 19. Oct.

Der Marschall Soult hat den Feind bis an die Thore von Magdeburg verfolgt. Mehrmals haben die Preussen Position nehmen wollen; sie sind aber stets geworfen worden. Man hat zu Nordhausen beträchtliche Magazine, und selbst eine mit Geld angefüllte Kasse des Königs von Preussen gefunden. In den 5 Tagen, während welcher der M. Soult den

Feinde verfolgte, hat er 1200 Gefangne gemacht, 30 Kanonen und 2 bis 300 Munitionskarren erbeutet. Der erste Zweck des Feldzugs ist nun erreicht. Sachsen, Westphalen und alle Länder auf dem linken Ufer der Elbe sind von der Gegenwart der preuß. Armee befreit. Diese Armee, geschlagen und verfolgt auf eine Strecke von 50 Stunden, ist ohne Artillerie, ohne Bagage, ohne Offiziere, zuammengeschmolzen auf das Drittel von dem, was sie vor 8 Tagen war, und, was noch schlimmer ist, sie hat ihre moralische Kraft und alles Zutrauen auf sich selbst verloren. Zwei Korps der franz. Armee stehen an der Elbe, und sind beschäftigt, Brücken zu schlagen. Das Hauptquartier ist zu Halle. Folgendes aufgefangne Schreiben enthält eine umständliche Schilderung der Lage der preuß. Armee nach der Schlacht von Jena. (Dieses Schreiben, das von einem preuß. Offizier an seine Gattin gerichtet, und aus Nordhausen vom 17. d. datirt ist, müssen wir aus Mangel an Raum übergehen.)

Dreizehentes Bulletin.

Halle, den 20 Oct.

Der Gen. Macon, Kommandant zu Leipzig, hat an die Banquiers, Handels- und Kaufleute dieser Stadt beifolgende Kundmachung erlassen. (Diese Kundmachung haben wir bereits gegeben.) Da die Tyrannen der Meere keine Flagge respectiren, so ist es des Kaisers Absicht, überall ihre Waaren wegnehmen zu lassen, und sie auf ihrer Insel in der That zu blockiren. Man hat in den Militärmagazinen zu Leipzig 1500 Zentner Mehl und viele andre Verproviantirungs-Gegenstände vorgefunden. Der Großherzog von Berg ist am 19. zu Halberstadt angekommen. Am 20. hat er die ganze Ebene von Magdeburg bis auf eine Kanonenschuß-Weite überschwemmt. Die feindlichen Truppen, die zerstreuten Detachements, die einzelnen Soldaten, die sich in die Festung werfen wollten, müssen uns in die Hände fallen. Ein feindliches Husarenregiment glaubte, Halberstadt sey noch von den Preussen besetzt; es ist durch das 12 Husarenregiment angegriffen worden, und hat 300 Mann verloren. Gen. Beaumont hat 600 Mann von der königl. Garde gefangen gemacht, und das ganze Gepäck dieses Korps erbeutet. Zwei Stunden vorher waren 2 Kompagnien

der königl. Garde zu Fuß durch den M. Soult gefangen worden. Der Gen. Lieut. v. Schmettau, der in unsere Gefangenschaft gerathen war, ist zu Weimar gestorben. Von jener schönen und stolzen Armee, die vor wenig Tagen die rheinische Konföderation bedrohte, und ihrem Souverain in dem Maße Vertrauen einflößte, daß derselbe dem Kaiser Napoleon zu befehlen wagte, vor dem 8 Oct. Deutschland zu verlassen, wenn er nicht durch Gewalt dazu gezwungen werden wollte, von dieser schönen und stolzen Armee sind nur noch Trümmer übrig, ein ungestaltetes Chaos, das eher den Namen einer Zusammenrottung, als eines Heeres verdient. Von 160,000 Mann, die der König von Preussen hatte, kann er vielleicht keine 50,000 Mann mehr zusammenbringen, und diese sind ohne Geschütz und ohne Gepäck, und zum Theil ohne Waffen. Alle diese Ereignisse rechtfertigen, was der Kaiser in seiner ersten Proklamation gesagt hat. Beiliegende Briefe geben ein treues Gemälde der Lage der Sachen. Ein anderer gleichfalls hier beigefügter Brief (vom Prinzen Karl L. von Hessen an den Grafen von Haugwitz, welchen Brief wir aber, so wie die andern, des beschränkten Raums wegen, nicht geben können) zeigt, wie sehr das preuß. Cabinet durch einen falschen Schein sich hatte täuschen lassen. Es nahm die Mäßigung des Kaisers Napoleon für Schwäche. Weil dieser Monarch den Krieg nicht wollte, und alles, was er mit Anstand thun konnte, that, um ihn zu vermeiden, schloß man, daß er nicht in gehöriger Verfassung wäre, und 200,000 Konscriptirter bedürfte, um seine Armee zu ergänzen. Und doch stand die franzöf. Armee nicht mehr, unzugänglich für jeden, in den Lagern von Boulogne; sie war in Deutschland; die H. H. Karl L. von Hessen und von Haugwitz hätten sie zählen können. Erkennen wir hier den Willen der Färschung, die unsren Feinden keine Augen, um zu sehen, keine Ohren, um zu hören, keine Vernunft, um zu urtheilen, läßt. Es scheint, Hr. K. L. von Hessen war lüftern nach Mainz. Warum nicht nach Metz? warum nicht nach andern Festungen des westlichen Frankreichs? Sagt nun nicht mehr, daß Frankreichs Herrschsucht euch die Waffen in die Hände gegeben hat; gesteht, daß eure unüberlegte Herrschsucht euch zum Kriege verleitet hat.

Weil eine französ. Armee in Neapel, eine andere in Dalmatien stand, glaubtet ihr, über das große Volk herfallen zu können; aber in 7 Tagen sind eure Pläne zu Schanden gemacht worden. Ihr wolltet Frankreich angreifen, ohne Gefahr dabei zu laufen, und schon habt ihr zu existiren aufgehört. Man erzählt, der Kaiser habe, ehe er Paris verließ, seine Minister zusammenkommen lassen, und zu denselben gesagt: Ich bin unschuldig an diesem Kriege; ich habe ihn auf keine Art gesucht; er gehört nicht in meine Berechnungen. Ich will geschlagen werden, wenn er mein Werk ist. Einer der vornehmsten Beweggründe der Zuvorsicht, womit ich an den Untergang meiner Feinde glaube, ist, weil ich in ihrem Betragen den Finger der Fälschung sehe, die die Bestrafung der Verräther will, und daher alle Besonnenheit aus ihren Rathversammlungen in dem Grade entfernt hat, daß, während sie mich in einem Augenblicke von Schwäche anzunehmen wähnen, sie gerade den wählen, wo ich am stärksten bin.

Vierzehntes Bulletin der großen Armee.

Dessau, vom 22 October.

Marshall Davoust ist den 20 zu Wittenberg angekommen, und hat den Feind im Augenblick überrascht; da er die Elbe-Brücke in Brand steckte.

Marshall Lannes ist in Dessau eingetroffen, die Brücke war verbrannt; er ließ sogleich an einer neuen Brücke Hand anlegen.

Der Marquis Lucchesini hat sich mit einem Schreiben des Königs von Preussen bey den Vorposten präsentiert. Der Kaiser schickte den Großkassirer Marschall Duroc ab, um mit ihm zu conferiren.

Magdeburg ist blockirt. Der Divisionsgeneral Legrand hat auf seinem Marsche nach Magdeburg einige Gefangene gemacht. Marschall Soult hat seine Posten um die Stadt herum. Der Großherzog von Berg hat den General Belliard, den Chef seines Staats, dahin geschickt, dieser General sahe daselbst den Fürsten von Hohentlohe. Die Sprache der preussischen Offiziere war sehr geändert. Sie begehren mit großem Andrängen Friede. Was will euer Kaiser, sagen sie zu uns? Wird er uns immer mit dem Degen im Nacken verfolgen? Wir haben seit der Schlacht keinen Augenblick Ruhe. Diese Herren waren ohne Zweifel an die Manöuvres des

7jährigen Kriegs gewöhnt. Sie wollen drey Tage begehren, um die Todten zu begraben. Sorgen sie für die Lebenden, antwortete der Kaiser, und überlassen sie uns die Sorge, die Todten zu begraben; dazu bedarf sich keines Waffenstillstands.

Zu Berlin ist die Verwirrung äusserst groß. Alle gute Bürger, welche über die falsche Richtung der Politik ihres Landes seufzten, werfen mit Recht den Aufwiegler, welche England aufgebracht hat, die traurigen Folgen ihrer Umtriebe vor. Im ganzen Lande ist nur eine Stimme gegen die Königin.

Es scheint, der Feind wolle sich hinter der Oder zu sammeln suchen.

Der Souverain von Sachsen hat dem Kaiser danken lassen für die Großmuth, mit der er ihn behandelt hat, und die ihn der preussischen Insuaz entreißen wird. Indessen ist ein guter Theil seiner Soldaten in diesem Gewirre angekommen.

Das Hauptquartier war am 21 in Dessau.

Fünfzehndes Bulletin.

Wittenberg, vom 23 Oct.

Ueber die Ursachen dieses sonderbaren Kriegs hat man folgendes in Erfahrung bringen können: Gen. Schmettau (in unserer Kriegsgefangenschaft zu Weimar gestorben) entwarf einen Aufsatz, der mit vieler Stärke geschrieben war, und worinn er den Satz aufstellte, daß die preuß. Armee sich als entehrt ansehen müßte, daß man inzwischen im Stande wäre, die Franzosen zu schlagen, und daß der Krieg nothwendig wäre. Die Gen. Büchel (umgekommen) und Blücher (nur durch Hinterlist und durch Mißbrauch des französ. Vertrauens entkommen) unterschrieben diesen Aufsatz, dem man die Gestalt einer Vorstellung an den König gab. Der Prinz Louis Ferdinand von Preussen (getödtet) kam ihm mit Spöttereien zu Hilfe. Alle Köpfe fiengen Feuer. Der Herzog von Braunschweig (schwer verwundet) ein Mann der als Willen- und Charakterlos bekannt ist, wurde für die Kriegsfaktion gewonnen. Der Aufsatz, dem man auf diese Art Gewicht gegeben hatte, wurde endlich dem Könige überreicht. Die Königin nahm es über sich, das Gemüth dieses Fürsten zu stimmen, und ihm bekannt zu machen, was man von ihm dachte. Sie versicherte ihn, man sagte, es fehlte ihm an Tapfer-

lit, und er führte bloß deswegen nicht Krieg, weil er nicht den Muth hätte, sich an die Spitze der Armee zu stellen. Der König, der so tapfer, als irgend ein preuß. Prinz ist, ließ sich hinreißen, ohne aufzuhören, in seinem Innern überzeugt zu seyn, daß er einen großen Fehler begehe. Man muß auch die Männer nennen, welche die Täuschungen der Kriegspartei nicht getheilt haben, es sind der achtungswürdige F. W. Möllendorf und der Gen. Kalkreuth. Man versichert, daß nach dem schönen Angriff des 9 und 10 Husarenreg. bei Saalfeld, der König geäußert habe: Ihr behauptet, daß die französl. Kavallerie nichts taugte; seht nun, was die leichte Kavallerie thut, und schließt daraus, was die schwere thun wird. Diese Truppen haben ihre Ueberlegenheit in 15 Feldjügen erworben man müßte eben so viele gemacht haben, um ihnen gleich zu seyn; wer wäre aber wohl genug Preussens Feind, um ihm eine so schreckliche Prob- und Uebungszeit zu wünschen? Der Kaiser war schon Meister aller feindlichen Kommunikationen und Magazine, als er am 12 beiliegenden Brief (den wir in unsren nächsten Blättern geben werden) schrieb, und denselben an den König von Preussen durch den Ordonnanz-Offizier Montesquieu schickte. Dieser Offizier kam am 13 um 4 Uhr des Nachmittags im Hauptquartier des Fürsten von Hohenlohe an, welcher ihn bei sich behielt, und den Brief abnahm. Das Lager des Königs stand 2 Stunden rückwärts; er konnte daher spätestens um 6 Uhr des Abends den Brief des Kaisers erhalten. Man versichert inzwischen; daß ihm dieser Brief erst am 14 Morgens 9 Uhr, d. h. als man sich schon schlug, zugestellt worden sey. Man erzählt auch, daß der König bei dieser Gelegenheit sagte: Wäre dieser Brief früher angekommen, vielleicht hätte man es vermeiden können, sich zu schlagen; allein die Köpfe dieser jungen Leute sind so erhitzt, daß, wenn gestern vom Frieden die Rede gewesen wäre, ich nicht den dritten Theil meiner Armee nach Berlin zurückgebracht hätte. Dem Könige von Preussen sind 2 Pferde unterm Leibe getödtet worden, und er hat einen Flintenschuß in den Armel erhalten. Alle Fehler dieses Krieges sind auf Seiten des Herzogs von Braunschweig; er hat die Bewegungen der Armee schlecht entworfen und geleitet; er glaubte

den Kaiser noch zu Paris, als er schon auf seinen Flanken war; er glaubte alle Bewegungen in seiner Gewalt zu haben, und er war schon umgangen. Uebrigens war schon am Abend vor der Schlacht die Bestürzung unter den Chefs; sie erkannten, daß sie schlecht postirt waren, und daß man nun um die preuß. Monarchie spielte. Sie sagten alle: Wohl an, wir zahlen mit unsren Personen. Dies ist gewöhnlich die Empfindung der Menschen, die wenig Hoffnung mehr haben. Die Königin befand sich stets im Hauptquartier zu Weimar; man mußte ihr zuletzt sagen, daß die Umstände ernsthaft würden, und daß am folgenden Tage große Ereignisse für die preuß. Monarchie vorkommen könnten. Sie wünschte, daß der König ihr sagen möchte, sie möchte sich entfernen, und wirklich wurde sie in den Fall gesetzt, abzureisen. Lord Morpeth, den der Londner Hof abgesandt hatte, um über das preussische Blut einen Kauf abzuschließen, ein eines Mannes, wie er, in der That unwürdiger Auftrag, kam am 11 zu Weimar an, um versüßerische Anträge zu machen, und beträchtliche Subsidien anzubieten. Schon hatte der Horizont sich sehr verfinstert; das Kabinet wollte diesen Abgesandten nicht sehen; es ließ ihm sagen, daß es vielleicht wenig Sicherheit für seine Person geben würde, und rieth ihm, nach Hamburg zurückzukehren, um dort die Begebenheiten abzuwarten. Was würde die Herzogin von Devonshire gesagt haben, wenn sie gesehen hätte, wie ihr Tochtermann den Auftrag gehabt, die Kriegsflamme anzublafen, ein vergiftetes Gold anzubieten, und dann genöthigt gewesen wäre, niedergeschlagen und eiligst wieder umzukehren. Man kann nur mit Unwillen England auf diese Art die Ehre achtungswürdiger Geschäftsmänner aufs Spiel setzen, und sie eine so gehässige Rolle spielen lassen sehen. Man hat noch keine Nachricht von dem Abschluß eines Traktats zwischen Preussen und Rußland, und es ist gewiß, daß bis jezo kein Russe das preuß. Gebiet betreten hat. Uebrigens wünscht die Armee sehr, die Russen zu sehen; sie werden Austerlitz in Preussen wieder finden.

Prinz Ludwig Ferdinand von Preussen und die übrigen Generäle, die unter den ersten Streichen der Franzosen gesunken sind, sind igt als die ersten Urheber dieses unbegreiflichen Wahnsinns bekannt. Der König

der alles Gewagte davon erfahren müssen, und der alles Unglück, das die Folge davon war, empfinden muß, ist unter allen denen, die hingerissen wurden, derjenige, der am wenigsten Theil daran genommen hat.

In Leipzig ist eine so große Menge von engl. Kaufmannswaaren, daß man schon 60 Mill. angeboten hat, sie wieder loszukaufen.

Man wird fragen was England bey allem diesem gewinnen kann. Es konnte Hannover wieder erhalten, das Vorgebürg der guten Hoffnung behalten, Malta behaupten, einen ehrenvollen Frieden schließen und der ganzen Welt die Ruhe wieder geben. Es wollte Preussen gegen Frankreich aufheben, den Kaiser von Frankreich aufs äusserste bringen. Nun wehlan! Es hat Preussen ins Verderben geführt, es hat dem Kaiser einen noch größern Ruhm u. Frankreich eine noch größere Macht verschafft; und es wird die Zeit kommen, wo man sagen wird, daß England durch das ganze feste Land in seiner Insel eingeschlossen ist. Hofften denn die Engländer, sie könnten mit Blut ihrem Handel Nahrung geben und ihren Kunstfleiß wieder beleben? Großes Ungemach kann über England kommen; Europa wird es dem Verlast jenes Ministers und christlichen Mannes zuschreiben, der durch große und wohlthuende Begriffe herrschen wollte; das engl. Volk wird ihn einst mit blutigen Thränen beweinen.

Französische Kolonnen haben sich bereits auf den Marsch nach Potsdam und Berlin gesetzt. Es sind Abgeordnete von Potsdam angelangt, die um ein Schutzwache ansuchen.

Das kaiserl. Hauptquartier ist heute in Wittenberg-
(Die Fortsetzung folgt.)

England.

London, vom 18 Oct.

Den 14. Nachmittag kam Lord Lauderdale mit seinem Gefolg von Paris wieder in London an. Er begab sich nach dem auswärtigen Departement, wo mehrere Cabinetsminister versammelt waren. Die Gesundheit des Lords hat gelitten, er sieht blaß und schwächlich aus.

Der königl. preuß. Gesandte, Baron von Jacobi, ist am Freitag Abends hier eingetroffen. Er hatte schon am Sonnabend eine Conferenz mit Lord Howick

und Lord Grenville. Es wurde darauf ein Cabinets-Conseil gehalten, und ein andres am Sonntag.

Das hiesige Postamt hat Befehl gegeben, daß die hiesigen Packetböte hinführo directe nach Cuxhaven fahren sollen.

Da die Negotiationen mit Frankreich jetzt abgebrochen sind, und die Fortsetzung des Kriegs unvermeidlich ist, so glaubt man, daß die Regierung eine Auforderung an das Volk erlassen und das Parlament desolviren werde.

London, vom 19 Oct.

Die Gewisheit des Kriegs zwischen Preussen und Frankreich hatte in England sehr angenehme Sensation erregt. Denn man hat daselbst einen hohen Begriff von Preussens Macht. Am 17. hieß es allgemein in ganz London, die Franzosen seyen von den Preussen auf das Haupt geschlagen worden.

Man meldet ferner aus London, daß die Minister den König vermocht haben, das Parlament aufzulösen. Die königliche Proclamation hierüber sollte nächstens in der Hofzeitung erscheinen.

Der Hr. Baron v. Jacobi war in England zurück, und hatte schon mehrere Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Geschäfte gehabt. Man glaubte allgemein, der König von Preussen würde von England 3 Mill. Pf. St. (72 Mill. Fr.) Subsidien erhalten.

Ettenheim im Breisgau. Bei M. S. Gombrich und Söhnen dahier, ist eine starke Parti Böhmisches Wolle angekommen und in billigen Preisen zu haben, wie auch alle Sorten Böhmisches und Landwolle.

Wolsach. Wenn ein geschickter Wundarzt und Accoucheur katholischer Religion willens wäre, sich mit einer Wittve zu etablieren, so ist das Nähere bey Herrn Anton Schaefer, Gastgeber zum Waldhorn zu erfahren.

Kastadt. (Vorladung.) Der in fremde Kriegs-Dienste bösdich ausgetretene ledige Augustin Ruhn von Gaggenau solle binnen 3. Monathen sich bey seiner Obrigkeit stellen, und wegen seines Austritts verantworten, widrigenfalls nach der Landes-Constitution wider ausgetretene Unterthanen verfahren werden wird. Kastadt den 24. Sept. 1806.